Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis 2,50 RM (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. 2,15 RM auswärts 2,50 RM (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM einschl. 42 Rpf Postgeb. und 25,2 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang — Montag, 20. Oktober 1941 — Nr. 291

Auch General Winter rettet die Sowjets nicht

Aufschlußreiche Feststellungen eines türkischen Politikers / Stärkster Eindruck der deutschen Siege auf die arabische Welt

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 20. Oktober

In den militärischen und politischen Kreisen der Türkei, der der Krieg durch den siegreichen Vormarsch an der Ostfront und durch die Besetzung der arabischen Länder durch die Briten nahegerückt ist, verfolgt man die Entwicklung an der Ostfront mit stärkster Anteilnahme. Dabei stimmen alle Beobachter darin überein, daß der endgültige Zusammenbruch der Sowjetunion durch nichts mehr aufzuhalten ist. So schreibt der bekannte türkische Politiker und Journalist Nadi in der Zeitung „Cumhuriyet", wie aus Sofia gemeldet wird, der von den Engländern erfundene General Winter könne die Sowjets nicht mehr retten; denn die Deutschen besäßen die Mittel dazu, um die noch übrigen sowjetischen Truppenteile endgültig zu zertrümmern. General Iksam schreibt, Moskau werde bald völlig eingeschlossen sein. Die jetzige Lage Moskaus könne nicht mit der Madrids während des spanischen Bürgerkrieges verglichen werden, da die Deutschen mit einem unendlich viel größeren Kräfteaufwand gegen Moskau vorgehen als seinerzeit General Franco gegen Madrid. Außerdem könnte die Masse der Bevölkerung und der in Moskau befindlichen Truppen nicht verpflegt werden.

Wie ebenfalls über Sofia gemeldet wird, spricht man den englischen Bemühungen um die Gunst der Araber in den türkischen politischen Kreisen wenig Erfolgsaussichten zu, da die Araber nach den Erfahrungen, die sie im Weltkrieg mit den Briten gemacht haben, mißtrauisch geworden sind und die militärischen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten einen viel stärkeren Eindruck auf sie machen als die englischen Versprechungen.

Bestimmungsort: Leningrad

Vier Zentner wiegt dieser „Brocken", der den Befestigungswerken der Newastadt zugute kommen soll. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kirsche, PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Taganrog von der Waffen-SS genommen

Die Zahlen von Brjansk-Wjasma wesentlich erhöht / Bomben auf Britenhäfen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Asowschen Meer und dem Donez schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Waffen-SS nahmen im Häuser- und Straßenkampf die Hafenstadt Taganrog.

Auf der Krim wurden in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bock haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen-, sechs Kavallerie-, sieben Panzer-Divisionen und sechs Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist im Wesentlichen abgeschlossen. Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf: 657 948 Gefangene, 1241 Panzerkampfwagen und 3396 Geschütze erhöht. Unübersehbares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer. An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der GeneraloberSten Freiherr von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der GeneraloberSten Guderian, Hoth, Höppner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südostküste. Mehrere Brände entstanden. Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Eichenlaub für Oberfeldwebel

Berlin, 19. Oktober

Der Führer hat dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 62. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich ihres 62. Luftsieges als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Bomben auf Murmansk und Murmanbahn

Riesige Beute der Finnen an der Ostfront / Allein 45 000 Gefangene

Berlin, 19. Oktober

Sowohl deutsche wie finnische Flugzeuge wurden wieder erfolgreich gegen Murmansk und die Murman-Bahn eingesetzt, wobei nach amtlichen Meldungen aus Helsinki die Murman-Bahn an mehreren Punkten bombardiert und auf dem Bahnkörper sowie auf zwei Transportzügen Volltreffer erzielt. Durch Maschinengewehrfeuer wurden drei Lokomotiven verwendungsunfähig gemacht.

Von finnischer Seite werden außerdem Gesamtbeutezahlen bekanntgegeben. Danach erbeuteten die Finnen u. a. bis zum 1. Oktober 51 000 Gewehre, 2500 Schnellfeuergewehre, 1500 MG., über 1000 Granatwerfer, 1040 Geschütze, 30 Millionen Gewehrpatronen, 100 000 Stück Geschütz- und Granatwerfermunition und Handgranaten, ferner 400 Traktoren und über 2000 Lastwagen. Was die Kraftwagen betrifft, so bedeuteten sie eine Enttäuschung, da die bolschewistischen Wagen sich als sehr schwach beim Gebrauch erwiesen. Abgesehen davon, daß ihr Benzin- und Schmieröl-Bedarf außerordentlich groß ist, weisen sie bereits nach kurzer Verwendung Schäden auf und erfordern bedeutende Reparaturen. Ferner wurden bis Anfang Oktober 45 000 Gefangene gemacht.

Im mittleren Frontabschnitt wurden im Raume um Kalinin starke bolschewistische Gegenangriffe unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner erfolgreich zurückgewiesen. Dabei wurden 18 Sowjetpanzer und drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum um Charkow bombardierten Kampfflugzeuge mit nachhaltiger Wirkung Eisenbahnlinien und Rückzugsstraßen der Sowjets. Sechs Bahnhöfe wurden zertrümmert. Mehrere vollbeladene Eisenbahnzüge wurden schwer getroffen und die Hauptstrecke an vielen Stellen unterbrochen.

Japan erwartet viel von Tojo

Tokio, 19. Oktober

Vereinigung des Chinakonfliktes und Schaffung der ostasiatischen Wohlstandssphäre bezeichnete der neue japanische Ministerpräsident Tojo in einer Verlautbarung an die Nation als die Hauptlinien seiner Politik. Innerlich müsse Japan seine Kriegswirtschaft festigen, während es nach außen die Beziehungen zu den Vertragspartnern noch enger gestalte. Tojo unterstrich dann, daß die Überwindung der gegenwärtigen Krise, vor der Japan stehe, in der raschen Ausführung geeigneter Maßnahmen liege.

Die japanische Presse erwartet von der neuen Regierung eine starke Politik, wie sie heute dringend erforderlich sei, um der gespannten Lage gerecht zu werden.

Großmagazin in Gibraltar vernichtet

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 20. Oktober

Im Hafen von Gibraltar ist gestern ein großes Magazin mit Kriegsmaterial durch Brand völlig zerstört worden. Zur gleichen Zeit ereignete sich auf einem im Hafen liegenden Transporter eine heftige Explosion, durch die mehrere Besatzungsmitglieder getötet wurden.

„Tag der Freiheit" in der Gauhauptstadt

Richtungweisende Rede von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser am Sonnabend

Posen, 20. Oktober

Das Reichspropagandaamt Posen teilt mit:

In den Tagen vom 23. bis 26. Oktober begeht die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Warthegau zum dritten Male den „Tag der Freiheit" in Erinnerung an den 26. Oktober 1939, an dem das befreite Wartheland durch Erlaß des Führers als Reichsgau Wartheland in das Großdeutsche Reich eingegliedert wurde. Eine Reihe sehr bedeutsamer Veranstaltungen ist aus diesem Anlaß vorgesehen.

Am Donnerstag, dem 23. Oktober, 10 Uhr vormittags, findet ein Platzkonzert der Polizei vor dem Gebäude der Gauleitung, Schloßfreiheit, statt. Um 11 Uhr wird die Ausstellung über die Umsiedlung durch SS-Gruppenführer Koppe eröffnet. Am Nachmittag desselben Tages lädt unser Gauleiter die verwundeten Soldaten zu einer Vorstellung der Operette „Die lustige Witwe" im Reichsgautheater ein. Um 17 Uhr wird die erste Posener Dichterwoche und die Buchausstellung „Rufer des Ostens" in der Raczynski-Bibliothek durch den Landeskulturwalter eröffnet.

Am Freitag, dem 24. Oktober, findet um 10.30 Uhr im Reichsgautheater Kleines Haus eine festliche Sitzung des Gaukultursenats mit Ansprachen des Stellvertretenden Gauleiters und des Landeskulturwalters statt. Im Anschluß daran wird um 12 Uhr die Ausstellung „Maler im Wartheland" mit etwa 250 Bildern und Plastiken im Kaiser-Friedrich-Museum eröffnet. Um 18 Uhr vereinigt ein Kameradschaftsabend das Politische Führerkorps im Reichsgautheater Großes Haus.

Der Sonnabend, 25. Oktober, steht im Zeichen der Feierstunde der NSDAP., die um 15 Uhr im Reichsgautheater — Großes Haus — beginnt. Im Mittelpunkt der Feierstunde, die im ganzen Gau übertragen wird, steht die richtungweisende große Rede des Gauleiters. Am Vormittag desselben Tages bringen BDM.-Mädel Blumen zu allen Schwerverwundeten in den Krankenhäusern. Hitler-Jugend schmückt die Gräber der Soldaten und ermordeten Volksdeutschen. Am Abend findet im Reichsgautheater eine Festvorstellung statt.

Am Sonntag, dem 26. Oktober, findet um 10 Uhr vormittags auf dem Wilhelmplatz in Posen ein Großappell mit der Weihe von 510 Fahnen durch den Gauleiter statt. Der Gauleiter wird bei dieser Gelegenheit zu der deutschen Bevölkerung des Gaues sprechen. Den Abschluß des Tages bildet ein Marsch durch die Stadt und Vorbeimarsch am Gauleiter an der Schloßfreiheit.

Die gesamte Bevölkerung des Gaues nimmt an den Veranstaltungen zum „Tag der Freiheit" teil. Auswärtige Teilnehmer, die in der Gauhauptstadt ein Quartier benötigen, wenden sich sofort nach ihrem Eintreffen in Posen an das Quartieramt, Kreisleitung Posen-Stadt, Tannenbergstraße 22.

Erinnerungen an Eichhorn

Von einem besonderen Mitarbeiter

Berlin, 19. Oktober

Die ukrainische Hauptstadt Kiew, die kürzlich von unseren Truppen besetzt wurde, steht jetzt wieder im Vordergrund des Interesses. Schon im Weltkrieg und nach diesem ist diese Stadt oft genannt worden, darunter auch im Zusammenhang mit einem blutigen Vorkommnis, das schon damals die zerstörende Gewalt und Brutalität des Bolschewismus zeigte, nämlich die Ermordung des Generalfeldmarschalls Hermann von Eichhorn, der in Kiew im Juli 1918 von einem aus Moskau geschickten Subjekt ermordet wurde. Mit ihm zusammen fiel sein Adjutant, Hauptmann Walter von Dreßler. Jahre vorher war der russische Ministerpräsident Stolypin in Gegenwart des letzten Zaren in der Kiewer Oper durch den jüdischen Rechtsanwalt Bagrow ermordet worden.

Generalfeldmarschall Eichhorn, dessen Herzensgüte bekannt war, sollte in der Ukraine ordnend, aufbauend und versöhnend wirken. Der ukrainische Hetmann Skoropadski war Eichhorn gut gesinnt, so daß alle Vorzeichen einer guten Zusammenarbeit gegeben waren, als das ruchlose Attentat geschah. Der Generalfeldmarschall wurde am 6. August 1918 in Berlin auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt.

Im 2. Garderegiment zu Fuß nahm von Eichhorn als Unteroffizier am Feldzug gegen Österreich teil und 1870 gegen Frankreich. In vielen wichtigen Stellungen, als Regimentsadjutant, im Großen Generalstab, als Adjutant der 60. Infanteriebrigade in Metz, als Führer der 12. Kompanie des 2. Garderegiments zu Fuß, als Regimentskommandeur, Generalstabsoffizier hat sich Eichhorn vielfach bewährt. Er war Mitarbeiter an fast allen Dienstvorschriften, besonders am Exerzierreglement für die Infanterie 1906 und der neuen Felddienstordnung 1907. Eichhorn war auch einer der ersten höheren Offiziere, die den Wert der Fliegerwaffe voraussahen. 1911 wurden auf seine Veranlassung erstmalig bei einem Korpsmanöver Flieger eingesetzt. „Für mich ist der Beweis erbracht", schrieb er damals, „daß in einem Zukunftskrieg der Flieger zur Fernaufklärung wie ganz besonders auch für Nah- und die Gefechtsaufklärung in der großen Schlacht von größter Bedeutung sein wird."

Im Weltkrieg führte von Eichhorn die 10. Armee. 1915 nahm er Kowno, wofür ihm der Pour le mérite verliehen wurde. Bald darauf wurde Wilna von ihm bezwungen, wofür er das Eichenlaub zu diesem hohen Orden erhielt. Im Dezember 1917 war er zum Generalfeldmarschall ernannt. 1918 übernahm er die Heeresgruppe Linsingen und verlegte sein Hauptquartier nach Kiew, wo ihn die tückische Mörderhand traf.

Unter Verbündeten

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

„Verdammt, ich erwarte von euch Engländern, daß ihr nach Sowjet-Art angreift!"

„Damned — hättet ihr Sowjets euch lieber rechtzeitig auf englische Art zurückgezogen!"

Wieder Bomben auf Malta

Rom, 19. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auf den Landfronten in Nord- und Ostafrika lebhafte Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Die Stadt Crotone wurde gestern nachmittag von einigen feindlichen Flugzeugen angegriffen, die Brandbomben abwarfen, die jedoch zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Strand fielen. Weder Opfer noch Schäden.

Formationen unserer Luftwaffe führten in der vergangenen Nacht Bombenangriffe auf die militärischen Ziele der Insel Malta aus. Alle Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

„Wir blicken mit Stolz auf Gondar"

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 19. Oktober

Über den großen Ereignissen an der Ostfront werden die Taten unserer und unserer verbündeten Soldaten an anderen Fronten keineswegs übersehen. So verdienen auch die tapferen Italiener, die mit Todesmut den Kampf gegen eine mehrfache englische Übermacht in Ostafrika durchstehen, unsere teilnehmende Bewunderung. Unter welch schweren Umständen die Helden von Gondar ihre Position verteidigen, schreibt der italienische Sergeant Leggini seiner Familie in Italien. Seit Monaten, so heißt es in dem Brief, müssen wir nur noch Brot aus Erbsen und Hirse essen. Wir müssen uns mit ganz geringen Mengen von Fleisch begnügen und mit Gemüsesuppen. Makkaroni bekommen wir 50 Gramm, Reis bekommen wir nicht, denn er wird zur Herstellung von Makkaroni gebraucht. Von Öl wissen wir nicht mehr, wie es schmeckt, von Wein wollen wir gar nicht sprechen, denn wir haben nicht einmal Essig. Dennoch halten wir durch und blicken mit Stolz auf Gondar, das wir bis zum Letzten verteidigen werden.

Dr. Goebbels zur Kriegsbuchwoche 1941

Berlin, 18. Oktober

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, erläßt zur Kriegsbuchwoche 1941, die vom 26. Oktober bis 2. November durchgeführt wird, folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk schöpft aus den Werken seiner Dichter und Denker Mut und Kraft. Es trägt während der Kriegsbuchwoche 1941 das Seinige dazu bei, um unsere Soldaten an allen Fronten mit guten Büchern zu versorgen; denn das Buch ist ein Schwert des Geistes. Wir sind stolz darauf, daß es im Kampfe unseres Volkes um sein Lebensrecht wiederum, ein treuer Begleiter unserer Soldaten geworden ist.

Dr. Goebbels."

Präsident Roosevelt bestiehlt Peru um 18 Flugzeuge

Neuer brutaler Vergewaltigungsakt der USA. gegen eine kleine Nation / Peru und Panama, zwei Symptome

lz. Litzmannstadt, 19. Oktober

Der gesamten peruanischen Öffentlichkeit hat sich höchste Empörung bemächtigt. In allen Tonarten, wie man sie in dieser Schärfe gegen der großen „Beschützer" im Norden dort noch kaum vernommen hat, wird der leidenschaftlichen Erregung Ausdruck gegeben, die die gesamte Nation wegen des neuesten Gewaltaktes Roosevelts gegen ein souveränes Land ergriffen hat.

Es handelt sich um folgendes: Die peruanische Regierung hat vor einiger Zeit in Kanada aus den Beständen der einstigen norwegischen Regierung 18 Flugzeuge angekauft. Diese sollten nach Peru übergeführt werden, und zwar über die Vereinigten Staaten, nachdem die USA.-Regierung die Regierung von Lima ausdrücklich aufgefordert hatte, diesen Weg zu wählen. Peru trug darum auch nicht die geringsten Bedenken, zu diesem Zweck einen Dampfer nach Neuyork zu schicken. Der Dampfer traf auch dort ein, das Umladen begann, als auf einmal Beamte des USA.-Staatsdepartements erschienen und die Flugzeuge beschlagnahmten, weil man sie angeblich für die USA.-Verteidigung brauche.

So weit der Tatbestand. Er stellt einen geradezu ungeheuerlichen Eingriff in die Rechte eines freien Volkes dar, der die Entrüstung, die über Peru hinaus weite Kreise in ganz Ibero-Amerika ergriffen hat, nur zu verständlich macht. Der erste, der auf diese Provokation in durchaus verständlicher Weise reagierte, war der peruanische Luftfahrtattaché in Washington, Rovered, ein bekannter Rekordflieger, der in spontanem Protest sein Amt niederlegte. Es ist klar, daß mit den 18 Flugzeugen, die im übrigen völlig veraltet sind, weder den USA. noch den Sowjets, an die sie nach einer anderen Version weitergeliefert werden sollen, geholfen ist. Die ganze Aktion wurde von den USA. nur eingeleitet, um Peru zu demütigen, und gerade darum ist das Verhalten Washingtons noch viel niedriger und gemeiner.

Man muß diesen neuen brutalen Vergewaltigungsakt Roosevelts gegenüber einem südamerikanischen Staat nur gegen den jüngsten Anschlag Nordamerikas auf Panama halten, um zu erkennen, daß ein ganz bewußtes, unter rücksichtslosem Einsatz aller verwerflichsten Mittel — im Fall Peru des offenkundigen Diebstahls — arbeitendes System zugrunde liegt, dessen Ziele die vollständige Unterjochung Ibero-Amerikas unter die USA.-Knechtschaft ist. Das kristallisiert sich auch aus dem eben zitierten Fall Panama immer klarer heraus. Wenn nämlich jetzt aus Panama-Stadt gemeldet wird, daß das Verbot der Bewaffnung von unter der Flagge Panamas fahrenden Schiffen (lies: USA.-Schiffen), das der frühere, von Washington gestürzte Präsident Arias erlassen hatte, mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden ist, so kann man nur sagen: es ist erreicht! Die Schmiergelder, die Roosevelt ausgeworfen hat, haben sich gelohnt. Das einzige störende Moment dabei ist die Tatsache, daß Arias keineswegs daran denkt, die ihm vorgelegte Verzichterklärung zu unterzeichnen, sondern auf seinem Rechtsstandpunkt beharrt. Über seine Verhaftung werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Als Arias, nachdem in seiner Abwesenheit die USA. den Staatsstreich inszeniert hatten, von Kuba nach Panama zurückkehrte, wurde der Chef des USA.-Geheimdienstes an Bord des Schiffes geschickt, der Arias tätlich am Verlassen des Dampfers hinderte. Als Arias dann noch allen Schikanen zum Trotz sich weigerte, die ihm vorgelegte Verzichterklärung zu unterzeichnen, wurde er ins Gefängnis gesperrt, wo er jetzt kirre gemacht werden soll.

So geht der Dollarimperialismus mit den kleinen Nationen um. Es ist eine vollständige Bankerotterklärung der demokratisch-plutokratischen Methoden und der ihr zugrunde liegenden Geisteshaltung, wenn der mittelamerikanische Sender Costarica erklärt: „Die USA. wollen das Symbol für die demokratische Einheit des Kontinents sein. Wenn sie aber ihre Bajonette und Kanonen dazu brauchen, um Verräter und Schufte zu unterstützen, und sich ihrer für ihre eigenen Interessen bedienen, dann sinkt der Glaube an die Aufrichtigkeit der USA. in den Staub."

Die politischen Notzuchtakte, die Roosevelt jetzt an Panama und Peru begangen hat, stehen „verheißungsvoll" am Anfang der Tätigkeit des neuen Donovanausschusses, der, wie berichtet, mit unbegrenzten Mitteln vom amerikanischen Judentum aufzogen, die Erpressungspolitik der Vereinigten Staaten an Iberoamerika noch erst recht im größten Stil aufziehen soll.

England zensiert die Japan-Post

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 20. Oktober

Der britische Nachrichtendienst teilt heute mit, daß ab heute die gesamt-Post nach Japan unter Zensur gestellt ist. Ausgenommen davon ist die Mandschurei und das von Japan besetzte China.

Der Schleichhandel blüht in Frankreich

Für 128 Millionen Franken Waren allein in Paris beschlagnahmt / Drahtmeldung unseres StE. - Berichterstatters

Paris, 19. Oktober

Es gibt zwar noch keine „amtlichen Kursnotierungen" des Schleichhandels in Frankreich, aber eine Übersicht über die Erfolge der Bekämpfung desselben läßt die Umsatzmenge erkennen, die über den Schwarzmarkt geht. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind allein in Paris und Umgebung für 128 Millionen Franken Schleichhandelswaren beschlagnahmt worden. Der Umsatz dürfte also ein Vielfaches davon betragen, denn nicht jede Schiebung wird entdeckt. Die aufgedeckten Schwarzhandelsoperationen beliefen sich monatlich auf einen Wert von 10 bis 19 Millionen. Die Zahl der bei diesen Geschäften innerhalb von neun Monaten Verhafteten betrug 320, die der in Freiheit gelassenen Angeschuldigten weitere 573 Personen. Außer der üblichen Polizei sind zur Bekämpfung des Schleichhandels in Paris sieben Kommissare und 20 Inspektoren eingesetzt.

Radio-Station verläßt Moskau

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 20. Oktober

Die Agentur Ofi meldet: Die technischen Abteilungen des sowjetischen Radios in Moskau verlassen die Hauptstadt. Die Agentur Taß gibt ihren Kunden Anweisung, in Zukunft die neuen Sendestationen abzuhören.

Ritterkreuz für ungewöhnliche Tapferkeit

Berlin, 18. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Horst von Wolff, Hauptmann Rätzel, Hauptmann Adolf Wolff, Leutnant Kürsten, Gefreiter Sebastian Reiser.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ferner an: General der Inf. Friedrich Koch, Generalmajor Bohnstedt, Oberst Thomas, Major Gottfried Weber, Hauptmann Fondermann, Unteroffizier Walter Weber.

Wer wird Bürgermeister von Neuyork?

Neuwahlen für den 4. November angesetzt / Von unserem Hö-Berichterstatter.

Buenos Aires, 19. Oktober

Wie Berichten aus Neuyork zu entnehmen ist, steht im Vordergrunde des innerpolitischen Interesses der Stadt Neuyork, ja, fast der ganzen Vereinigten Staaten, die Wahl des Bürgermeisters von Neuyork, die am 4. November stattfinden wird. Der bisherige Oberbürgermeister Fiorello La Guardia, der bereits während zweier Wahlperioden den Posten innehatte, hat sich von seinen Anhängern in der Republikanischen Partei erneut aufstellen lassen. Als Gegenkandidat wurde von dem isolationistischen Flügel der Partei, der Kriegsgegner und Feind des New Deals, John R. Davis, aufgestellt.

Die Abstimmung innerhalb der Republikanischen Partei fand sehr geringes Interesse, denn nur 14 Prozent der eingeschriebenen Wähler der Republikanischen Partei in Grow-Neuyork, 106 672 Parteiangehörige, stimmten überhaupt ab. Das Ergebnis dieser Abstimmung war nicht so günstig für La Guardia, wie seine Anhänger hofften, denn seine Mehrheit betrug nur 19 820 Stimmen. Da anzunehmen ist, daß die städtischen Angestellten, die direkt von Lua Guardia abhängig sind, und ihm ihren Posten verdanken, geschlossen für ihn stimmten, bedeutet das Ergebnis eine schwere Enttäuschung für den Bürgermeister. Wichtig ist, das John R. Davis seine Niederlage nicht hinzunehmen gewillt ist, und wahrscheinlich als unabhängiger republikanischer Kandidat am Wahlkampf teilnehmen wird. Er beschuldigte die La-Guardia-Anhänger in einer Pressebesprechung, die von „New York Times" veröffentlicht wird, schweren Wahlbetrug verübt zu haben und erklärte, daß er das Ergebnis der Abstimmung nicht anerkenne.

Wenn es nicht gelingt, in letzter Stunde diese Spaltung in der Republikanischen Partei zu verhindern, dürften sich die Wahlaussichten des Kandidaten der Demokratischen Partei, des Staatsanwalts William O'Dwyer, wesentlich günstiger gestalten, als man bisher anzunehmen geneigt war. O'Dwyer, der einstimmig von den Demokraten aufgestellt worden ist, unterstützt die Außenpolitik Roosevelts in gleichem Maße, wie La Guardia.

Die Einstellung der Arbeiterschaft in dem beginnenden Wahlkampf ist uneinheitlich. Während ein unparteiisches Komitee des AFL.-Gewerkschaftsringes unter Thomas J. Lyons erklärte, daß es La Guardia unterstützen würde und die 750 000 Gewerkschaftsmitglieder in Neuyork zur Unterstützung aufrufen werde, und auch anscheinend der rechte Flügel der CIO. für La Guardia eintreten dürfte, hat sich bereits ein gemischtes unparteiisches Komitee aus Funktionären der AFL. und der CIO., die dem linken Flügel beider Organisationen angehören, zur Unterstützung des Kandidaten der Demokratischen Partei, O'Dwyer gebildet. — Angesichts dieser unklaren Lage können einstweilen über den Verlauf des Wahlkampfes noch keine Voraussagen abgegeben werden.

Der Tag in Kürze

Das Echo des deutschen Doppelsieges von Wjasma-Brjansk ist überall in der Welt ungeheuer groß. Uns liegen zahlreiche begeisterte Presseäußerungen u. a. aus Spanien, Bulgarien und Italien vor.

Eine größere Anzahl Pariser Professoren ist nach einer Drahtmeldung unseres Berner Kr.-Berichterstatters von der französischen Polizei verhaftet worden, weil sie die Bewegung de Gaulles begünstigt haben. Unter ihnen befinden sich die Professoren Villey, Langevin, Mouguin, Borrel, Cotton und Lapique.

Bei dem englischen Luftangriff auf Neapel in der Nacht zum 17. 10. sind, wie unser römischer Ma.-Berichterstatter drahtet, zwölf Zivilpersonen getötet und 37 verwundet worden. Bei dem Angriff auf Syrakus in derselben Nacht sind vier Zivilpersonen getötet und 24 verwundet worden.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt.
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Der Erbfehler / Humoreske von Erich Grisar

Luise hatte geschrieben, daß sie zu Besuch nach Hause komme.

Da muß ich aber gleich einen Kuchen backen, sagte die Mutter.

Vater Schulte brummelte sich unterdes was in den Bart, was so klang wie: Kinder soll man nicht verwöhnen; aber als seine Frau den Teig rührte und es lecker nach Zitronat und Rosinen zu duften begann, sagte er nichts mehr. Ja, er war sogar der erste, der den Kuchen probierte, als er endlich fertig war.

Wunderschön ist er geworden, sagte er, und schnitt sich noch ein Stückchen ab.

Nun ist's aber genug, sagte die Mutter, wie sieht das denn aus, wenn nachher solch angeschnittener Kuchen auf dem Tische steht.

Na ja, probieren muß man ihn doch.

Es war noch nicht lange nach drei Uhr, da fragte Vater Schulte: Um wieviel Uhr hat Luise geschrieben, wollte sie kommen?

Um viere, antwortete die Mutter.

Dann wird es ja Zeit, daß wir den Tisch decken, sagte der Vater, damit wir gleich Kaffee trinken können wenn Luise kommt.

Das ist doch Augenblicksache, meinte die Mutter; aber sie begann doch zu decken.

Etwas später wieder drängte der Vater: Wo nur Luise bleibt. Ob wir nicht schon anfangen, sonst wird am Ende noch der Kaffee kalt.

Was hast du's so eilig, erwiderte die Mutter. Der Zug ist doch noch gar nicht da, und vom Bahnhof bis hier sind doch auch noch zwanzig Minuten.

Wenn sie aber mit der Straßenbahn kommt, kann sie jeden Augenblick hier sein.

Na ja, meinte die Mutter, wenn du nicht warten kannst, können wir ja anfangen, aber Kuchen gibt's nicht eher, bis Luise da ist.

Ein Stückchen bettelte der Vater.

Na gut, gab die Mutter nach; aber dann esse ich auch gleich ein Stückchen mit. Nachher komme ich doch nicht mehr zum Essen.

Gemütlich ihren Kaffee schlürfend, machten die beiden sich über den Kuchen her, der bald genug zusammenschrumpfte, so daß Mutter Schulte auf einmal ganz erschreckt aufsah und sagte: Nun ist aber Schluß, sonst bleibt für Luise ja nichts mehr übrig.

Aber du willst den Rest doch Luise nicht mehr anbieten, meinte er. Damit blamierst du dich doch nur.

Blamieren? Ich mich blamieren? Blamieren würdest du dich doch nur.

Also erst recht ein Grund, den Kuchen ganz aufzuessen; denn du willst doch nicht, daß ich mich als Vater vor meinem Kinde schämen muß.

Nun gut, dann iß das Stück noch. Dann muß ich eben morgen einen neuen backen. Luise bleibt ja noch länger. Nur schade, ich hätte ihr gerne heute was Leckeres vorgesetzt. Wo sie doch so lange fort war.

Ach was, sagte Vater Schulte. Man muß sich auch beherrschen können und seine Gefühle nicht so offen zeigen. Vor allem den Kindern gegenüber.

Nicht lange darauf klingelte es.

Luise, bist du es, stürzte die Mutter an die Tür und begrüßte die große Tochter, die seit einiger Zeit im Süden des Reiches in Stellung war.

Setz dich, sagte Vater Schulte, als auch er seinen Kuß bekommen hatte, und zu seiner Frau gewendet, fuhr er fort: Mutter, schütt dem Kind mal Kaffee ein.

*

Mach dir nur keine Umstände, Mutter, sagte Luise.

Eine Tasse Kaffee wirst du doch mittrinken.

Eine Tasse Kaffee? Ja, aber essen kann ich jetzt nichts.

Wieso, fragte Vater Schulte, schmeckt es dir bei uns nicht mehr?

Das doch. Es tut mir ja leid, daß ich es sagen muß, aber ich hatte einen Kuchen gekauft, den wollte ich euch mitbringen. Weil ich doch weiß, wie gerne Vater Kuchen ißt. Doch in der Bahn hab ich mit einem Male so einen Hunger gekriegt, da hab ich den ganzen Kuchen, ein Stück nach dem andern, aufgegessen. Davon bin ich nun so satt. Also, essen kann ich wirklich nichts mehr.

Na ja, sagte Vater Schulte, wenn das so ist, zwingen wollen wir dich ja nicht, aber wissen möchte ich nur, wo du das her hast, dich so verhungert anzustellen.

Das ist ein Erbfehler, sagte die Mutter, und goß lachend den Kaffee ein.

Die richtige Antwort

Tirpitz war Staatssekretär im Reichsmarineamt geworden. Sofort begann er mit dem Aufbau einer großen deutschen Kriegsflotte. Da wurde ihm eines Tages der Vertreter eines großen Stahlwerkes gemeldet, der ihm folgendes Angebot machte: „Die Aktien unseres Unternehmens werden in kurzer Zeit um das Vielfache steigen. Wollen Exzellenz Aktien erwerben?" Tirpitz besann sich keinen Augenblick. Er klingelte dem Diener: „Dem Herrn ist nicht wohl. Führen Sie ihn hinaus. Er muß so schnell wie möglich zum nächsten Arzt."

*

Richard Strauß wurde das Werk eines anderen Komponisten empfohlen. Die Art, wie dies geschah, machte Strauß mißtrauisch.

„Sie müßten nur die Oper kennen, Meister!" sagte man ihm. „All das Schaffenselend, aller Künstlerschmerz des jungen Tonsetzers sind da hineingepreßt!"

Worauf Strauß kopfschüttelnd entgegnete: „Das verstehe ich nicht! Wenn ihm das Komponieren so schwer fällt, warum läßt er dann nicht die Hände davon weg!"

*

Ludwig Uhland besuchte einmal seinen Freund Justinus Kerner und war von den hausfraulichen Talenten, die Kerners Gattin aufwies, entzückt. Er sagte das dem Freunde auch mit den Worten: „Deine Frau wird überall sehr gelobt. Die Leute sagen, sie wäre eine gelehrte Frau! Das muß dich doch stolz machen! Oder etwa nicht?"

„Gelehrt?" schüttelte Kerner sein Haupt. „Nein, gelehrt ist sie nicht!"

Erstaunt ob dieses anscheinenden Mangels an Galanterie blickte Uhland den Freund an. Doch dieser lächelte und wiederholte:

„Nein, das ist sie ganz bestimmt nicht! Um gelehrt zu sein, dazu ist sie nämlich viel zu schlau!"

Polizei gewann mit 3:0 gegen Litzmannstadt 07

Nur ein Fußballspiel am Sonntag ausgetragen / Verdienter Sieg der Polizei nach offener erster Halbzeit

Wer gestern die Plätze in Litzmannstadt sah, der kann begreifen, daß fast auf der ganzen Linie Spielausfälle zu verzeichnen waren. Lediglich eine Begegnung der Bereichsklasse kam zustande, aber auch da haben wir als Zuschauer die Notwendigkeit nicht eingesehen, denn wir haben nicht die Spur von Terminnot.

Die beiden Gegner waren unsere Polizei und die TSG. Litzmannstadt 07, die zudem beide nicht in bester Besetzung antreten konnten. Für die TSG. 07 spielten Schmidt, Voigt, Kromer, Büttner, Triebe, Bergmann, Kolarik, Wujas, Hoppe, Malik und Horak, während für die Polizei Wollschütz, Backe, Horn, Waldbröhl, Jäger, Nitsche, van Remmen, Stelzer, Haschke und Brüßler antraten. Von einem ordentlichen Spiel konnte nie die Rede sein. Die erste Halbzeit verlief völlig offen. Beiderseits gab man sich die redlichste Mühe, zeigte verschiedentlich auch Ansätze von Kombinationen, aber der letzte Schliff mußte natürlich ausbleiben. Nach einer halben Stunde gelang der Polizei ein guter Vorstoß, der mit unhaltbarem Kopfball des Halbrechten erfolgreich abgeschlossen wurde. Im Gegenangriff hatte 07 eine gute Chance, doch schoß der Rechtsaußen über das leere Tor.

Auch nach der Pause waren sich die Gegner gleichwertig, wenn auch jetzt der Polizeiangriff etwas zügiger wirkte. Als aber dann gegen Schluß zwei Spieler von 07 vorzeitig den Platz verließen, kam die Polizei noch zu zwei Treffern. Der erste wurde aus klarer Abseitsstellung erzielt, der zweite nach einer verunglückten Parade des gegnerischen Torwarts. Obwohl nun noch zwei Mann von 07 den Kampf aufsteckten, ließen die restlichen sieben Spieler keinen Erfolg des Gegners mehr zu.

Der Sieg der Polizei ist verdient, wenn auch keineswegs so sicher, wie es das Ergebnis andeutet. 80 Minuten lang war der alte Bezirksmeister ein gleichwertiger Partner, der lediglich im Angriff etwas schwächer wirkte. Allerdings ist es uns unverständlich, wie einzelne Spieler in den Schlußminuten ihre Kameraden im Stich lassen konnten.

yn

Radrennen leider ausgefallen

Das mit so viel Liebe und Unternehmungslust vom SC. Rapid aufgezogene Radrennen im Helenenhof, in dessen Mittelpunkt ein Dreistädtekampf gegen Posen und Kattowitz mit besten deutschen Fahrern am Start stand, mußte leider durch die ungünstigen äußeren Umstände ausfallen. Obwohl gerade die auswärtigen Teilnehmer zu gern gestartet wären, mußte sich die Rennleitung doch schweren Herzens entschließen, aus sportlichen Gründen die Veranstaltung abzusagen. Eine Verlegung auf den nächsten Sonntag war leider nicht möglich, da verschiedene Fahrer für die Deutschlandhalle verpflichtet sind, so daß man sich in Litzmannstadt auf das nächste Frühjahr vertrösten muß.

yn

GSL. Lask — ⚒ Litzmannstadt 2:6

Auch in Lask waren die Platzverhältnisse alles andere als ideal, so daß man davon absah, das vorgesehene Frauenspiel auszutragen. Die Männer führten den Kampf der Handball-Bereichsklasse jedoch durch, wenn auch unter denkbar ungünstigen Bedingungen. Die ⚒ Litzmannstadt spielte zuerst mit dem Winde und konnte dabei ihre Überlegenheit durch vier unhaltbare Treffer zum Ausdruck bringen. Hernach zeigte sich Lask jedoch gleichwertig und kam genau wie der Gast noch zu zwei Erfolgen. Das Ergebnis ist für den Platzverein ehrenvoll.

yn

Leslau errang ein Unentschieden

Die Reichsbahnsportgemeinde Krosniewice trug gegen die Reichsbahnsportgemeinde ein Rückspiel aus, nachdem bereits im Vorspiel die Krosniewicer hoch überlegen siegten. Das Ergebnis von 1:1 zeugt von einem harten Kampf ebenbürtiger Gegner.

r.

Erster Bereichsfußballmeister steht fest

Das Generalgouvernement hat bereits seine zweite Fußballmeisterschaft hinter sich. Die Entscheidung fiel in Krakau, wo in einem harten Spiel der LSV. Boelcke Krakau den LSV. Warschau mit 1:0 (0:0) schlug. Der Treffer fiel durch Heinrich zwei Minuten vor Spielschluß. Damit ist schon jetzt der erste Teilnehmer an den Endspielen um die Großdeutsche Fußballmeisterschaft ermittelt.

Deutschland gewann den Mitropa-Pokal

Der Frauen-Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Italien wurde am Sonntag in Wiesbaden mit einem deutschen Triumph beendet. In den beiden letzten Einzelspielen wurden die Punkte zwar geteilt, aber aus dem 2:1-Vorsprung des Sonnabends wurde so ein 3:2-Sieg, und damit errangen Deutschlands Frauen den Mitropa-Pokal, den im Vorjahr Ungarn gewonnen hatte.

Der Steherpreis der Deutschlandhalle

Große Überraschung mit der besten Gesamtleistung durch Stach

Die wieder bis auf den letzten Platz gefüllte Deutschlandhalle diente am Sonntag wieder den Radsportlern als Kampfstätte. Im Steherpreis der Deutschlandhalle kam der frühere Bahnmatador Georg Stach auf Grund seiner guten Gesamtleistung, ohne einen der drei Läufe gewonnen zu haben, zum Siege über den Favoriten Lohmann sowie Hoffmann und Kilian. Sein erster Platz war jedoch nicht unverdient, denn durch seine sowie die von Hoffmann eingeleiteten Angriffe wurde Lohmann so mürbe, daß er sich schließlich als einziger überrunden lassen mußte. Obwohl der deutsche Meister im Schlußlauf den verlorenen Boden durch eine blendende Fahrweise wieder gutzumachen versuchte, kam er im Gesamtergebnis doch nur bis auf 55 Meter an Stach heran.

Im internationalen Mehrkampf war die Ausländermannschaft Falck-Hansen (Dänemark) — Bergomi (Italien) überlegen. Beide gewannen ihre Fliegerläufe, das 1000-Meter-Zeitfahren sowie das 50-Runden-Mannschaftsrennen und unterlagen nur im Verfolgungsrennen knapp gegen Merkens-Schorn, mit denen sie in ständigem Kampf lagen.

Bei den Amateuren fiel der Holländer Smits unangenehm auf, er wurde sowohl im Fliegerkampf als auch im Ausscheidungsfahren beide Male wegen Innendurchgehens distanziert. Der deutsche Fliegermeister Bunzel war im Endlauf des Malfahrens dem Dänen Koblauch und Remkes (Holland) klar überlegen, und im Ausscheidungsfahren siegte der auch als Eisschnelläufer erfolgreiche Egerland vor Lohrke und Smits.

Gesamt: 1. Stach 69,640, 2. Lohmann 69,585, 3. Hoffmann 69,420, 4. Kilian 69,250 km. Mehrkampf: 1. Falck-Hansen-Bergomi (Dänemark/Italien) 26 Punkte, 2. Merkens-Schorn (Deutschland) 23 Punkte, 3. Ehmer-Danholt (Deutschland/Dänemark) 17 Punkte, 4. Wesenberg-Matystak (Deutschland) 16 Punkte, 5. Derksen-Vopel (Holland/Deutschland) 14 Punkte.

Amateur-Fliegerkampf: 1. Bunzel (Deutschland), 2. Koblauch (Dänemark), 3. Remkes (Holland), 4. Saager (Deutschland). Ausscheidungsfahren: 1. Egerland, 2. Lohrke, 3. Smits (Holland, distanziert).

Bestleistung statt Rekord

Der Wiener Langstreckenläufer Obergefreiter Muschik unternahm am Sonntag einen Angriff auf den Rekord Max Syrings über eine deutsche Meile (7500 Meter). Trotz großer Vorgaben hatte der Wiener bald keine Gegner mehr, so daß er mit 23:48,0 klar hinter Syrings Zeit von 22:58,0 zurückblieb. Seine Zeit bedeutet jedoch eine neue Ostmark-Bestleistung.

Samurai, bestes älteres Pferd

Hoppegartens letzter Rennsonntag in diesem Jahr wurde wie erwartet zu einem neuen großen Erfolg in jeder Hinsicht. Im Mittelpunkt stand das mit 50 000 RM ausgestattete Gladiatorenrennen über 2800 Meter, das nach zehnjähriger Pause zum ersten Male wieder im Hoppegartener Jahresprogramm zu finden war. Der Schlenderhaner Samurai gewann auch dieses große Rennen und erhärtete damit seinen Ruf als bestes älteres Pferd 1941. Nur Sonnenorden vermochte ihm einigermaßen zu folgen, ohne jedoch den Sieg von Samurai auch nur einen Augenblick gefährden zu können. Abgeschlagen mit zwölf Längen Abstand wurde Faustkampf Dritter vor dem aus München entsandten Birikil und Alesana, die im Dahlwitzer Bogen mit einem plötzlichen Vorstoß dem Felde enteilen wollte, aber sehr bald wieder im Hintertreffen verschwand. Samurai beschloß damit die Kette der Schlenderhaner Erfolge in den klassischen Rennen der nunmehr vor dem Abschluß stehenden Rennzeit.

Rücktritt von Spielen

Es kann sich aus irgendwelchen Gründen, namentlich jetzt während der Kriegszeit, notwendig machen, daß eine Mannschaft, die sich an den Spielreihen beteiligt, gezwungen ist, davon zurückzutreten, bevor die Spielzeit beendet ist. Tritt dieser Fall ein, so werden alle Spiele, die diese Mannschaft ausgetragen hat, annulliert, das heißt, nicht gewertet. Erfolgt der Rücktritt erst in der zweiten Spielrunde, ist es ebenso, es werden also die Spiele der ersten Runde nicht gewertet. Die betreffende Mannschaft fällt also im Fall eines Zurücktretens von den Spielen unbedingt auf den letzten Platz zurück.

Der Kölner Hermann Grittner, der erst kürzlich mit einem neuen Weltrekord einen Beweis seines großartigen Könnens gab, kam in seiner Heimatstadt Köln zu einem neuen Weltrekord. Er legte in zwei Stunden 25 063,9 Meter zurück und überbot damit die seit mehr als acht Jahren bestehende Weltbestleistung des Letten Dahlinsch um mehr als 200 Meter.

Zu den vielen bekannten Fußballspielern, die bereits das Ehrenkleid des Soldaten tragen, ist jetzt auch unser Nationaltorwart Hans Jakob, Regensburg, gekommen. Jakob steht in Augsburg in Garnison, wo er schon in einer Wehrmachtself gegen die Wilhelmshavener Marinemannschaft mitwirkte.

Schalke 04 gewann überlegen in Paris

Die Pariser Wehrmachtmannschaft wehrte sich vergeblich überaus tapfer

Das Gastspiel des fünfmaligen deutschen Fußballmeisters Schalke 04 in der Seinestadt gegen die bekannte Pariser Soldatenelf hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Vor rund 35 000 Zuschauern, buntgemischt deutsche Soldaten und Pariser Fußballfreunde, siegte Schalke mit 3:1 (3:0) Toren. Die Westfalen legten den Grundstein zu ihrem Erfolg schon im ersten Abschnitt, in dem sie ihre Überlegenheit durch drei Tore auswerteten. Ein Gegentor der Soldaten konnte der sehr umsichtige Berliner Schiedsrichter Zacher wegen „abseits" nicht anerkennen. Eppenhoff markierte den ersten Zähler, zwei weitere reihte Kalwitzki bis zur Pause an. Nach Halbzeit bewiesen die Soldaten einen großartigen Angriffsgeist, Schalke wurde mehr und mehr zurückgedrängt, verteidigte sich aber zähe und auch glücklich. Fast schien es, als sollten die Soldaten leer ausgehen, da eine Reihe von Eckbällen vor dem Schalker Tor nichts einbrachte. Endlich gelang es aber doch, eine Minute vor dem Abpfiff, dem Fürther Fiederer, das schon längst fällige und verdiente Ehrentor für die Pariser Wehrmachtmannschaft, die sich wiederum ausgezeichnet geschlagen hat, unhaltbar einzusenden.

Niederschlesien im Reichsbundpokal

Im Wettbewerb um den Reichsbundpokal behielt Niederschlesien im Wiederholungsspiel über Hessen-Nassau knapp mit 4:3 (2:1)-Toren die Oberhand. Niederschlesien ist dadurch an der zweiten Vorrunde teilnahmeberechtigt und trifft am 9. November in Wien mit der Auswahl des Bereiches Ostmark zusammen.

VfR. Mannheim wieder Handballmeister

In der Endrunde um die Frauen-Handballmeisterschaft in Weimar verteidigte die Elf des VfR. Mannheim ihren Titel aus dem Jahre 1939. Im Endspiel wurde der Meister von 1938, die Turngemeinde Berlin, knapp, aber verdient und sicher mit 2:1 (0:0) Toren geschlagen.

Neusel siegt durch technischen Ko.

Im Pariser Sportpalast siegte vor über 15 000 beifallsfreudigen Zuschauern der Schwergewichtler Walter Neusel durch technischen Ko. in der sechsten Runde über Jakob Schönrath, der einer Mundverletzung wegen vom Richter aus dem Ring genommen wurde. Neusel war stets im Angriff und führte klar nach Punkten.

Eder hoher Punktsieger

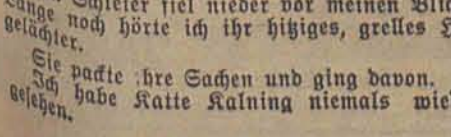
Im Leipziger KdF.-Boxring wurde im Hauptkampf Weltergewichtsmeister Gustav Eder in zehn Runden hoher Punktsieger über Eduard Peter (Hannover), der eine regelrechte Boxlektion erhielt.

Dänemark besiegte Schweden

Dänemark hat am Sonntag in Kopenhagen Schweden im Fußballländerkampf mit 2:1 Toren geschlagen. Dieses Ergebnis muß nach dem glänzenden Spiel der Schweden, die in Stockholm Deutschland mit 4:2 Toren sicher besiegten, etwas überraschen. Der Ausgang des Kopenhagener Treffens zeigt an, daß die deutsche Nationalelf bei ihrer ersten Begegnung mit den Dänen am 16. November in Dresden sehr auf der Hut sein muß.

Denken Sie an Ihre Sparbüchse!

So mancher Extra-Groschen kann hineinkommen, wenn Sie beispielsweise zum Zähneputzen die gute Nivea-Zahnpasta benutzen. Die große Tube kostet nur 40 Pfg.



Schließlich: gespart ist gespart!

Fußball in Zahlen

Reichsbundpokal-Wiederholungsspiel: in Breslau: Niederschlesien — Hessen/Nassau 4:3 (2:1). **Auswahlspiel:** in Hamburg: Nordmark — Berlin/Brandenburg 3:1 (1:1).

Ostpreußen: Prussia Saml. Königsberg — Preußen Mielau 2:0. — **Pommern:** VfL. Stettin — LSV. Pütnitz 1:5; Germania Stolp — Hubertus Kolberg 4:2; Phönix Köslin — Viktoria Stolp 6:2. — **Berlin/Brandenburg:** Wacker 04 — Minerva 93 5:0. — **Niederschlesien:** Reichsbahn Ols — Alemannia Breslau 4:1. — **Oberschlesien:** Germania Königshütte — Hindenburg 09 10:1; Beuthen 09 — VfR. Gleiwitz 3:2. — **Sachsen:** Dresdner SC. — Guts Muts Dresden 9:1; Riesaer SV. — Fortuna Leipzig 2:2; VfB. Leipzig — Polizei-SV. Chemnitz 5:1; SC. Planitz — Döbelner SC. 6:1; Chemnitzer BC. — BC. Hartha 5:4. — **Mitte:** Sportvg. Zeitz — VfL. 96 Halle 0:2; Wacker Halle — SC. Erfurt 3:0; FC. Thüringen Weida — 1. SV. Jena 1:3; 1. SV. Gera — SV. 05 Dessau 1:5; Dessau 98 — Cricket. Viktoria Magdeburg 6:0. **Nordmark:** Holstein Kiel — Kilia Kiel 4:0; Polizei Lübeck — Wilhelmsburg 09 3:1; Barmbeck — Altona 93 4:3. — **Niedersachsen:** Osnabrück 97 — Werder Bremen 0:2; Eintracht Braunschweig — Hannover 96 6:1; Arminia Hannover — Göttingen 05 3:1; SV. 07 Linden — LSV. Stettin 2:4. — **Westfalen:** Borussia Dortmund — Arminia Bielefeld 9:1. — **Niederrhein:** Duisburg 48/99 — VfL. Benrath 3:2; Rot-Weiß Essen — Turu Düsseldorf 11:0. — **Köln/Aachen:** VfL. 99 Köln — Mülheimer SV. 2:2; VfR. Köln — Viktoria Köln 0:3. — **Hessen-Nassau:** FSV. Frankfurt — Hanau 1860 5:1. — **Kurhessen:** SC. 03 Kassel — Marburg 1860 5:0. — **Westmark:** Tura Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern 4:1. — **Baden:** SV. Waldhof — VfL. Neckarau 4:2. — **Württemberg:** VfB. Stuttgart — VfR. Heilbronn 2:2; Stuttgarter SC. — Sportfr. Stuttgart 1:4; TSG. 46 Ulm — Stuttgarter Kickers 0:5; VfR. Aalen — SSV. Ulm 3:0. — **Bayern:** FC. 05 Schweinfurt — RSG. Weiden 11:1; 1860 München — Neumeyer Nürnberg 3:0; 1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg 6:0; Sp.-Vg. Fürth — BC. Augsburg 1:1; Bayern München — Eintracht Franken Nürnberg 5:0; Schwaben Augsburg — Wacker München 2:3. — **Ostmark:** Admira Wien — Rapid 0:4; FC. Wien — Floridsdorf 3:3; Wacker Wien — Sturm Graz 6:1; Post-SV. Wien — Vienna 0:6; Austria — Sportklub Wien 3:2.

Was alles in der Welt passiert

Katze als Kükenmutter

Magdeburg. Ein eigenartiges Tieridyll konnte man in Radawnitz bei Genthin beobachten. Eine Glucke hatte einen Satz Küken ausgebrütet, und diese wurden von der Bäuerin zum Trocknen in einen Korb gesetzt. Als wenn es selbstverständlich sei, gesellte sich zu ihnen die Hauskatze, die äußerst vorsichtig zu den Küken in den Korb stieg und sich als Betreuerin aufspielte. Schon nach ganz kurzer Zeit drängten sich die Küken an die Katze heran, um sich zu erwärmen. Zufrieden schnurrend versah die Katze ihren Mutterdienst; die kleinen Küken aber waren mit der eigenartigen Wärmequelle sehr zufrieden.

16jähriger Hitlerjunge stellt flüchtigen Polen

Rübeland (Harz). Einem 16jährigen Hitlerjungen aus Bernburg ist es hier vor einigen Tagen gelungen, einen Polen, der aus einem Arbeitslager in Walkenried geflohen war, dingfest zu machen. Ein zweiter Pole konnte leider entkommen. Der Junge sah sich allein den beiden Polen gegenüber, doch durch sein energisches Auftreten gelang ihm die Festnahme.

Honig in Baumhöhlen

Frisingen (Luxemburg). Durch die Kriegswirrnisse waren viele Bienenvölker entflohen und konnten nur zum Teil wieder eingefangen werden. Der größte Teil aber ließ sich in Baumhöhlen in den umliegenden Wäldern nieder. So konnte kürzlich ein Frisinger Bürger in einer Baumhöhle einen Schwarm mit 20 Pfund Honig erbeuten.

Kühe verspeisten Hemd und Jacke

Wohlau (Schlesien). Als mehrere Burschen in einem Teich bei Wersingawe, Kreis Wohlau, badeten, machten sich zwei Kühe, die in der Nähe weideten, über ihre Kleider her. Die eine würgte ein Hemd hinunter, die andere nahm sich das Jackett vor und zermalmte es. Als die Badenden den Vorfall bemerkten, war ein Teil der Kleidungsstücke längst in den Kuhmägen verschwunden.

Schicksal im Osten

48)

Roman von Marianne Westerlind

Alle Rechte nur durch Verfasserin

Und viele Geschenke. Nie hast du ein unfreundliches Wort von uns gehört. Wir haben dir nur Liebes und Gutes erwiesen. So lohnst du es jetzt? Bist du von Sinnen?"

„Ach so", sagte sie, sich immer mehr in einen widerlichen Hohn hineinsteigend, „weil ich immer ergeben und gefällig war, euch immer euren Dreck weggetragen habe und euer Spucknapf war, geduldig und still — deshalb glaubtet ihr, ich sei zufrieden? Ich mußte kuschen wie ein Hund an der Kette. Aber gehaßt habe ich euch sechsunddreißig Jahre lang — wie die Pest! Euch feines Affenpack! Und wo ich euch hinterrücks schädigen konnte, da habe ich es getan! Schon den Aufständischen 1905 habe ich den Weg zu euch gezeigt, in eure Salons und habe mit gehofft, eure seidenen Möbel mit Petroleum zu begießen — damit alles fein lichterloh brannte! Und niemand hat sich mehr gefreut als ich, als sie den vornehmen Herrn Baron nach Sibirien transportierten, und ihr glaubtet — haha —"

Ein Schleier fiel nieder vor meinen Blicken. Lange noch hörte ich ihr hitziges, grelles Haßgelächter.

Sie packte ihre Sachen und ging davon.

Ich habe Katte Kalning niemals wiedergesehen.

Das war im März 1919. Zu jener Zeit wurden viele Diener, Zofen, Kutscher und Gärtner zu Bolschewiken. Nicht nur das. Sie denunzierten ihre bisherigen Herrschaften. Anderntags kamen dann ein paar Soldaten und holten sie fort, verschleppten sie, erschossen sie, schlugen sie tot, warfen sie ins Gefängnis.

Ich aber habe damals den Kelch des Leidens bis zur Neige geleert, nicht zuletzt war Katte, meine alte Kinderfrau, schuld daran.

Gefängnis, Tod und Befreiung

Mitten in der Nacht, zwei Tage später, dröhnten Gewehrkolben an unserer Tür. „Aufmachen!"

Da standen rote Soldaten, die Mütze tief im Gesicht, schwer bewaffnet, da standen auch die Flintenweiber, die bewaffneten Frauen. Wenn es galt, Kranke und Verwundete zu erschießen oder Frauen oder Pastoren, die noch auf ihrem Todesgang für ihre Feinde beteten, geschah es zuweilen, daß die Männer sich weigerten, zu feuern, dann sprangen die Flintenweiber ein und übernahmen das Henkersamt.

„Mitkommen!"

„Meine Kinder!"

„Mitkommen!"

Ein Kleid durfte ich mitnehmen, ein Hemd, ein Handtuch, ein Kopfkissen, alles andere mußte zurückbleiben. Auch meine beiden Kinder blieben allein in der Wohnung zurück, Reinhold zehn Jahre alt, Christiane fünf Jahre alt.

Im Gefängnis hörte ich später, sie seien bei Schustersleuten untergebracht. Wie einst der Dauphin... durchfuhr es mich, und mich fror bei dem Vergleich, der sich zu mir sogleich aufdrängte. Besonders für Reinhold zitterte ich, da er einen adligen Namen trug, es waren jene Tage, in denen alle Träger des Adels besonders scharfer Verfolgung ausgesetzt waren. Die grotesken Fälle mehrten sich, in denen alte Damen adliger Häuser sich für einen Brillantring mit jungen Bürgerlichen trauen ließen, um diesen Verfolgungen zu entgehen.

Im Gefängnis begegnete ich vielen angesehenen baltischen Damen, sie verrichteten die niedrigsten Pflichtarbeiten, aber sie klagten nicht. Für ewige Zeiten liegt der Glorienschein des Heldentums über diesen Balten. Man nahm ihnen alles, Wohnung, Hausstand, Vermögen, die Angehörigen und das eigene Leben, sie ertrugen es duldend, in Gottergebenheit. Im Gefängnis wimmelte es von Läusen, der Typhus brach aus, man gab keine Medikamente, keine ärztliche Behandlung — wozu? Gut, wenn die Bürger krepierten, je eher und je mehr, desto besser.

Da war eine junge baltische Konzertsängerin im Gefängnis, die sang uns mit ihrer süßen Stimme ein geistliches Trostlied vor, das später, in fremde Sprachen übersetzt, sogar bis nach Amerika drang.

Die junge Sängerin starb, einundzwanzigjährig, genau so sinnlos wie jene junge Oberin, die auf der Straße Mitau—Riga ermordet wurde. Die Todesstraße nannte man später diese fünfundvierzig Kilometer lange Chaussee, auf der man in einer Nacht dreihundert Männer, Frauen und Kinder vorwärtstrieb. Nur fünfundachtzig erreichten lebend das Ziel, zweihundertfünfzehn stürzten vor Erschöpfung unterwegs zu Boden und wurden dann erschossen.

Auch im Gefängnis knallten Schüsse, Tag und Nacht. Fröstelnd vor Grauen sahen wir uns jedesmal an. Da wurde wieder jemand erschossen. Aber wer?

An einem Maientag herrschte Unordnung, Bewegung, Verstimmung unter dem Gefängnispersonal. Was bedeutete das?

Es mehrten sich Anzeichen, die auf Fluchtvorbereitungen hindeuteten. Nahten unsere Retter?

Kamen die Deutschen?

Die eiserne Division war im Anmarsch — Sie kämpften schon draußen vor der Brücke, hieß es.

In heilloser Unordnung flüchteten Beamte, Wärter, rote Soldaten...

Da — Was war das?

Unaufhörlich knatterten die Schüsse bei uns im Gefängnishof. Eine Wärterin stürzte herbei in unseren Raum.

„Da haben sie eben noch schnell eure Männer erschossen, nun geht hin und sucht euch jede euren heraus!"

Die Deutschen kamen! Kamen... Aber für uns — fünfzehn Minuten zu spät. Wie wir später erfuhren, war eine Panne schuld an der Verzögerung.

Ich bin nicht hinausgegangen und habe dich nicht herausgesucht, Wilhelm Ehrhard Bern. Gott wird mir vergeben — aber ich konnte es nicht. Eine Dame, Wahnsinn im Blick, stürzte mir entgegen und rief: „Gehen Sie nicht! Gehen Sie nicht!"

Entsetzen und Grauen waren mächtiger als die Kraft zur letzten Liebestat. Ich weiß, du hast mir verziehen, Wilhelm, du reiner, seliger Geist!

Fortsetzung folgt

Tag in Litzmannstadt

Im Toben der Entscheidung

Die neue Deutsche Wochenschau führt mitten hinein in den Beginn der gewaltigen Entscheidungsschlacht zur endgültigen Vernichtung des Bolschewismus. Die Aufnahmen der Kameramänner, die die Angriffe begleiteten, stellen den Beschauer unmittelbar in das Erleben dieses gigantischen Ringens gegen den bolschewistischen Weltfeind.

Mit Bildern von der Luftschlacht über dem Kanal beginnt die Wochenschau: Englische Bomben- und Jagdgeschwader versuchen immer wieder, den Angriff auf das Festland — aber unter schwersten Verlusten werden sie jedesmal zurückgeschlagen.

Dann: im Norden der Ostfront. Finnische Truppen auf dem Vormarsch zur Kandalaschka-Bucht. Raum von Leningrad: Der Regen hat die Straßen in Morast verwandelt.

Sprung nach Süden: Ostwärts des Dnjeprs stoßen die verbündeten Truppen dem fliehenden Feinde nach — Donezbecken entgegen.

Zum Schluß: Die große Schlacht gegen den Bolschewismus. Die von den Granaten zerhämmerten ersten Stellungen der Sowjets werden stürmend genommen. Mit den vordersten Wellen gingen die Kameramänner mit. Überall gab es eine Fülle spannendster Szenen zu drehen. Ein neues einzigartiges Bilddokument ist geschaffen. In einem Nahaufklärer geht es über einen der Kessel dieser großen Durchbruchsschlachten. Es ist ein Bild totaler Vernichtung. Endlose Züge Gefangener rücken heran. Das sind die Reste der letzten vollkampfkräftigen Armeen Timoschenkos.

Meldung von Medizinalpersonen. Medizinalpersonen (Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Hebammen, Krankenpflegepersonal, Säuglings- und Kleinkinderschwestern, Masseure usw., die dem Städtischen Gesundheitsamt noch nicht gemeldet sind, haben das bis zum 15. November Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 109, zu tun. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Gültigkeit der WHW.-Wertscheine ist verlängert. Das Kriegs-Winterhilfswerk hat im Gau Wartheland, wie seinerzeit bekanntgegeben, auch in den Sommermonaten eine Betreuung mit Wertgutscheinen durchgeführt. Diese Wertgutscheine des Erweiterten Kriegs-WHW. 1940/41 tragen den Aufdruck „Verfallstermin 31. August 1941". In Anbetracht der besonderen kriegsbedingten Umstände ist die Gültigkeitsdauer dieser Wertgutscheine nunmehr auf Anordnung des Reichsbeauftragten für das Kriegs-Winterhilfswerk im Einvernehmen mit der Reichsgruppe Banken bis zum 31. März 1942 verlängert worden. Damit haben Wertgutscheine des Erweiterten Kriegs-WHW. 1940/41 die gleiche Gültigkeitsdauer wie die Wertgutscheine des Kriegs-WHW. 1941/42. Alle Wertgutscheine mit dem Aufdruck „Verfallstermin 31. August 1941" haben damit ohne weiteres bis zum 31. März 1942 Gültigkeit. Es wird dabei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Wertgutscheine ohne einen besonderen Verlängerungsaufdruck bis zu diesem Termin Gültigkeit behalten. Sämtliche Geschäftsleute des Gaugebietes werden aufgefordert, diese Verfügung allen mit der Entgegennahme von Zahlungsmitteln beschäftigten Personen ihres Betriebes zur Kenntnis zu geben, damit Unstimmigkeiten bei der Abfertigung vermieden werden.

Briefkasten

„Paß mol op". Das Schlachtschiff „Bismarck" ist am 14. Februar 1939 in Hamburg vom Stapel gelaufen.

P. H. Sie müssen das Titelblatt Ihrer alten Bibel abschreiben, dann können wir Ihnen Bescheid sagen.

R. K., Pabianice. Die Kirchenbücher von Mielzki befinden sich im Amtsgericht Litzmannstadt, Fridericusstraße 21.

OKW.-Berichte Inbegriff der Wahrheit

Gauredner Schlötzer sprach in einer großen öffentlichen Versammlung

In einer großen öffentlichen Versammlung der Ortsgruppen Moltke und Blücherplatz der NSDAP. sprach der Gauredner Hans Schlötzer. Wenn auch die Zeiten kamen, in denen der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht von den Geschehnissen an den Fronten nur knapp berichtete, so wußten wir doch in der Heimat, daß dann jedesmal große Ereignisse bevorstanden. Mochten unsere Feinde mit ihrer Lügenpropaganda alles versuchen, der übrigen Welt unsere unvergleichlichen Erfolge zu verschleiern, sie alle bekamen die für sie bittere Wahrheit zu spüren. Für uns und einen großen Teil der Welt sind die Wehrmachtberichte zum Inbegriff der Wahrheit geworden.

Deutsches Soldatentum hat unser Land immer wieder hochgebracht. Schon einmal versuchte man 1914 — neidisch auf die deutsche Schaffenskraft und Intelligenz —, uns den Todesstoß zu versetzen. Heute wissen wir, weshalb der Krieg verloren ging. Nicht der deutsche Soldat hat die Waffen gestreckt; das Judentum und der Parteiklüngel haben die Front der Heimat geschwächt. Damals dachte keiner in Deutschland an eine Wiederauferstehung. Nur ein Mann besaß trotz aller Schmach den unbeirrbaren Glauben an die Kraft des deutschen Volkes. Das Genie Adolf Hitler hat sich durchgerungen und kraft seines Geistes und Willens das deutsche Volk wieder auf den Platz gesetzt, den es bluts- und leistungsmäßig in der Welt zu beanspruchen hat.

Genau so wie der Führer an das deutsche Volk glaubt, so glauben auch wir an unseren Führer. Wir wollen versuchen, im Rahmen des Möglichen, ihm unseren Dank abzustatten. Pflichtbewußtsein, Einsatzbereitschaft, Mut, Kameradschaft, Leistung und Opfer, das sind die Begriffe, die unser Tun und Lassen heute ausrichten.

Uns ist hier die Aufgabe gestellt, den deutschen Menschen eine Heimat zu bauen. Es wird der Zeitpunkt kommen, an dem der deutsche Soldat auch in unseren Gau zurückkehrt, um sich hier eine Heimat zu gründen. Jeder in diesem Raum hat also seinen Mann zu stellen, und gemeinsam wollen wir daran gehen, die uns gesteckten Ziele zu erreichen.

Mt.

Meisterhafte Musik auf dem Cembalo

1. Kammerkonzert der Musikschule / Veranstaltung des Kreiskulturrings

Am Sonnabendabend vereinte sich in der Städtischen Musikschule eine erfreulich starke Kunstgemeinde um das erste dieswinterliche, vom Kreiskulturring Litzmannstadt veranstaltete Kammerkonzert zu hören.

Die beiden Bach, die am Anfang der Spielfolge standen, Johann Sebastian und Johann Christian, bedeuten die Wegscheide für die Entwicklung unserer modernen Musikliteratur. Das Generalbaßzeitalter war zu Ende; es zwang zu schöpferischer Improvisation und setzte ausgezeichnete Könner voraus. Nun begann man die genaue Aufzeichnung, wie wir sie heute gewöhnt sind. Der Musikverbrauch stieg gewaltig, überall bemächtigten sich Dilettanten der neuen Musik. Sie haben nicht verhindert, daß ein neues machtvolles Musikzeitalter anbrach.

Die Sonate A-dur von Bach (Sohn), zweisätzig wie bei ihm häufig, trägt schon die Züge der neuen Stilentwicklung, sie ist flächenhaft, gefällig und diente hier zur Einstimmung. Von Bach (Vater) hörten wir eine Folge kleiner Tanzweisen auf dem Clavichord, dem intimen Saiteninstrument, das von Artur Wentland mit ebenso großer technischer Beherrschung wie Einfühlung in den Klangcharakter des Instruments gemeistert wurde. Dann sang Lisa Arden mit sehr gut geschulter Stimme und kultiviertem Klang zwei Arien von Aldovrandini und Caldara. Zwei kleine Stücke von Couperin und eine Passacaglia von Fischer für Cembalo schlossen den ersten Teil. Bewundernswürdig war hier, wie Artur Wentland mit hinreißender Technik, charaktervoller Phrasierung und beseeltem Spiel die an sich nicht bedeutenden Stücke zur Wirkung brachte. Die Hörer erkannten die Leistung mit starkem Beifall an, der die Zugabe des Ave-Maria veranlaßte.

Artur Wentland am Klavichord

(LZ.-Bilderdienst, Photo Weingand)

Der zweite Teil war noch gehaltvoller. Die Sonate D-dur des Zeitgenossen Ernst Pepping fügte sich nach ihrer Anlage und Satzweise ausgezeichnet in den gegebenen Rahmen. Zwei Arien von Händel brachte Lisa Arden mit dramatischer Bewegung und edlem Vortrag. Den Abschluß bildete das wundervolle Konzert in G-dur von Haydn für Cembalo und Instrumente. Hier erntete Artur Wentland noch einmal für sein Cembalo-Spiel verdienten Beifall, der zur Wiederholung des letzten Satzes führte. Bei den Instrumenten ist der blühende Klang der Violine bei Eugen Raabe anzuerkennen, der mit seinem sicheren Spiel der Gemeinschaft starke Impulse gab. Walter Heymann lieh der Oboe klaren, samtweichen Ton. Paul Raabe (Bratsche), Hannelore Bues (Violine), Joseph Scholz (Cello) und R. Doberstein (Kontrabaß) waren gleichwertige Glieder dieser zu achtenswerten Leistungen befähigten Künstlergemeinschaft.

Das Konzert hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck und schaffte Vorfreude auf die kommenden Ereignisse.

Georg Kell

Erstaufführung „Katte" am Dienstag. Die Städt. Bühnen teilen uns mit: Nachdem wir jetzt eine Operettenerstaufführung erlebten, kommt nun wieder das Schauspiel zu Wort, und zwar gelangt am Dienstagabend unter der Spielleitung von Oberspielleiter Siegfried Nürnberger Hermann Burtes Schauspiel „Katte" zur Erstaufführung. Es spielen die Damen Oehler, Roehmelt, Ulbrich, Zastrow, die Herren Baschang, Brendgens, Falkenberg, Hütten, Reitz, Schnos und Tibor. Die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Terboven. Der generelle Beginn der Abendvorstellungen ist von heute an ausnahmslos auf pünktlich 20 Uhr festgesetzt worden. Zu diesem Zeitpunkt werden die Türen zum Zuschauerraum geschlossen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die Mehrzahl der Besucher Zuspätkommenden der Einlaß erst nach dem erstmaligen Fallen des Vorhanges gestattet werden kann.

Zwischen den Herzen schöner Frauen

Erstaufführung der Operette „Adrienne" von Walter W. Goetze

Eines starken Erfolges erfreute sich am Sonnabend die Erstaufführung der Operette „Adrienne" von Walter W. Goetze im Litzmannstädter Theater. Nicht nur das gefällige Libretto, das das Lebensschicksal der Adrienne Lecouvreur, einer gefeierten Pariser Schauspielerin, und des Sohnes August des Starken von Sachsen, Moritz, zum Vorwurf hat, sondern auch die klangvollen Melodien haben dazu beigetragen, daß diese Operette sich nun schon rund 15 Jahre auf den deutschen Bühnen hält. Es seien hier nur genannt die Lieder der Adrienne „Du bist nun einmal meine Caprice, mon cher Maurice" und „Es flüstert der Nachtwind im Park von Monbijou". Das, wie schon bemerkt, einer geschichtlichen Begebenheit entlehnte Libretto, von Goetze übrigens sehr oft bevorzugt, findet den Beifall des Publikums und sticht auch wirklich wohltuend von anderen inhalts- und geistlosen Operettentexten ab, die ja nun endlich auch einer Vergangenheit angehören. Der Stoff der Handlung weist auch der Musik neue Bahnen, die sich nicht in einzelnen Schlagern mit fremdländischen Rhythmus erschöpfen darf. Die Melodie in der Musik aber ist immer noch das Grundelement besonders der Operette. Heinz Hoffmann am Dirigentenpult ist dieser Forderung gerecht geworden.

Gesanglich und darstellerisch wurde eine durchaus gute Leistung geboten, die von Lotte Carola (Adrienne), Eva-Charlotte Hoegel (Herzogin von Kurland), Hans Schwartz (Moritz von Sachsen), Ino Wimmer (Graf Kayserling) und Theo Sedat (Fleury) in den tragenden Rollen bestritten wurde. Nicht vergessen seien hier auch Heinz Hammans (Diener Johann) und Hanns Merck (August der Starke). Gute Regieeinfälle brachten Leben und Farbe in die unter der Spielleitung von Heinz Hammans stehende Aufführung, die trotz Beengtheit und Raumnot der Bühne gut herausgebracht wurde. Das gewohnt gute Bühnenbild von Wilhelm Terboven fand in den stilgerechten Kostümen Ellen-Carola Carstens, die Handlung spielt in den Jahren 1726/27, eine glückliche Ergänzung. Die Tänze der Tanzgruppe unter Mitwirkung der Solotänzerinnen Christel Ebling und Senta Sommerfeld und des Solotänzers Luigi Chinellato studierte Toni Vollmuth ein.

Es ergab sich durch gutes Zusammenspiel und straffe Regie eine Aufführung, die den ungeteilten Beifall des Publikums, oft auf offener Bühne, fand, und zu Wiederholungen einzelner Gesangspartien zwang. Neben dem reichlichen Beifall gab es auch Blumen für die gefeierten Darsteller. So wird auch diese Operette sich die Herzen des Litzmannstädter Theaterpublikums im Sturm erobern und uns manchen frohen Abend bereiten.

Curt Sulfa

Litzmannstädter Kabaretts

Viel Abwechslung im „Casanova"

Auch in der zweiten Monatshälfte bietet Casanova ein abwechslungsreiches Programm. Hans Schnitzer macht sich über sich selbst und über die kleinen Schwächen seiner Mitmenschen lustig. Iris und Ribeiro kommen aus Budapest und zeigen mondäne Tanzkunst. In humorvoller Form bringt Martell von Drenche Typen aus Wien, Paris usw. effektvoll zum Vortrag und begleitet sich selbst auf dem Akkordeon. Gerry Labu bringt wieder Schönheitstänze. Den musikalischen Rahmen gab die schon uns bekannte Kapelle Herbert Schmidt.

Höchstleistungen im „Tabarin"

Auch die zweite Monatshälfte wird im Tabarin von überdurchschnittlichen Leistungen beherrscht. Da ragt das italienische Wunderkind Maria Neglia als jugendliches Musikphänomen der Violine heraus. Als Meister der Äquilibristik stellen sich 2 Perlas vor. 2 Ritschardins singen, stepen, musizieren mit viel Temperament und Heiterkeit. 2½ Röhrs zeigen überraschende Tricks als Jongleur-Äquilibristen. Die anderen Nummern, die auch durchweg gute Leistungen darstellen, lernten wir schon Anfang des Monats kennen. Die Kapelle Alexander Alexander tritt wieder mit Erfolg auf.

Mattern

NSV. sucht Pflegefamilien

Für deutsche Kinder, denen es nicht vergönnt ist, in einer geordneten Familiengemeinschaft aufzuwachsen, sucht die NSV. Pflegestellen. Deutsche Hausfrau, deutsche Mutter, prüfe Dich und Deine Verhältnisse, ob Du nicht einem Kind, das keine Eltern mehr hat oder bei seinen Eltern aus irgend einem Grund nicht bleiben kann oder dessen Mutter unverheiratet ist und einem Erwerb nachgehen muß, ein Zuhause, eine Heimat geben kannst! Bei Dir, deutsche Mutter, die Du schon eine Reihe Kinder hast, wächst ein weiteres Kind vielleicht ohne viele Umstände mit auf; und Du, die Du selbst nur ein Kind hast, gibst Deinem eigenen Kind einen Kameraden und Gefährten. Du vermeidest die Gefahren des Einzelkindes! Und Du, die Du nicht das Glück hast, eigene Kinder zu besitzen, findest in dem Pflegekind eine schöne, befriedigende Aufgabe, vielleicht eine Lebensaufgabe. Auch Du, deren Kinder schon erwachsen sind, und die Du Dich noch jung und frisch genug fühlst, ein Kind aufzuziehen, bist gemeint!

Es sei bemerkt, daß an die Pflegeeltern ein Pflegegeld gezahlt werden kann und daß ein Pflegekind bei der Bemessung der Kinderbeihilfe wie ein eigenes Kind gewertet wird. Pflegekinder sind jedoch nicht zu verwechseln mit Ferien- oder Gastkindern aus dem Altreich.

Anmeldungen nimmt die Ortsgruppenamtsleitung der NSV. entgegen. Auskünfte erteilt die Kreisamtsleitung der NSV., Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 58.

Aufklärungs-Aktion für den Handel

Wie wir bereits berichteten, wurde in der Zeit vom 14. bis 18. Oktober 1941 hier in Litzmannstadt eine Vortragsfolge über „Kundendienst im Kriege" sowie eine Schau „Deutsche Spinnstoffe" durchgeführt. Die Veranstaltung selbst wurde durch eine Vorführung von Ufa-Werbefilmen am 12. Oktober eingeleitet. Diese Vorführung [illegible] wiederholt. Der Film „Aus der Welt der Farben" gewährte einen Einblick in die Druckfarbenherstellung und Verwendung. Die weiter gezeigten Standard-Filme für den Einzelhandel zeigten, in welch wirkungsvoller Art durch den Film selbst geworben werden kann, was auch die Werbe-Kurzfilme durch ihre abwechslungsreiche Art bewiesen. Wie groß das Interesse an den Veranstaltungen in den Kreisen der Textil-Industrie des Handels und Handwerks war, zeigt die Zahl der Besucher, die in den wenigen Tagen rund 10 000 betrug. Die Vortragsfolge und Schau erfolgte in Gemeinschaftsarbeit des Werberats der deutschen Wirtschaft mit der Deutschen Arbeitsfront, Kreisfachabteilung „Der deutsche Handel". Die Veranstaltungen sollen, wie wir von der DAF. erfahren, Anfang des nächsten Jahres wiederholt werden.

Naturschutz in Litzmannstadt

Die in der vorläufigen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten in Lodsch vom 1.2.1940, betreffend das Verbot des Fällens von Bäumen, Hecken und Büschen im Stadtgebiet von Lodsch angekündigte allgemeine Naturschutzverordnung des Oberbürgermeisters ist am 25.10.40 in der Form der Polizeiverordnung über den Schutz städtischer Anlagen ergangen. Danach ist in den städtischen Parkanlagen und in den Gartenanlagen an öffentlichen Straßen und Plätzen verboten bzw. wird mit Zwangsgeld bis zu 100 RM oder entsprechender Zwangshaft bestraft: Das Betreten der Rasenfläche, das Abreißen und Entwenden von Blumen, jede Beschädigung von Sträuchern, Bäumen und Ruhebänken, das Angeln, der Vogelfang, die Jagd auf Kaninchen, das Fallenstellen, das Legen von Schlingen, jede Verunreinigung der Anlagen und Wege, insbesondere durch Fortwerfen von Papier, Zigarettenschachteln usw., das Befahren der Wege mit Pferdefuhrwerk, Personen- und Lastkraftwagen, das Radfahren auf den Fußgängerwegen, das laute Schreien und Pfeifen, das Entwenden von Baumpfählen, jede Belästigung der Tierwelt, insbesondere der Schwäne und Enten, sowie der Aufenthalt von betrunkenen Personen. Diese Verordnung ist zeitlich bis zum 31.12.1945 begrenzt.

I.K.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 17.39.

Hier spricht die NSDAP.

NSDAP.-Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Die Arbeitstagung, Dienstag, 18 Uhr, findet nicht im „Deutschen Haus", sondern in der „Volksbildungsstätte", Meisterhausstraße 34, pünktlich statt.

DAF. Dienstag, 19.30 Uhr, in der Ow. Meisterhausstraße 34, Schulungsabend für alle Mitarbeiter der Ow. Meisterhaus und Hindenburg.

THEATER ZU LITZMANNSTADT
STADTISCHE BÜHNEN

Montag, den 20. Oktober 1941
H. J. Ring 1 — Anfang 20.00 Uhr
Das Land des Lächelns — Operette von Franz Lehár

Dienstag, den 21. Oktober 1941
4. Vorst. für die Dienstag-Miete — Anfang 20 Uhr
ERSTAUFFÜHRUNG
Katte — Schauspiel von Hermann Burte
Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete.

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage — für den freien Verkauf 3 Tage — vor dem Aufführungstag

Sackband und Papiergewebe
liefert
Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung
Inh. St. Miele
Gleiwitz, Ruf 2782
Kattowitz, Ruf 35129

Hämorrhoiden
sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, nach schwerem Leiden, am 18. Oktober, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vati, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Vetter und Neffen

Alfred Gustav Hein

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Oktober, um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Continental-Büromaschinen
Erwin Stibbe
DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
Litzmannstadt — Adolf-Hitler-Straße 130
Ruf 245-90
Handdurchschreibe-Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte usw.